ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-12-9 € 15,-

polylog

14 2005

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Menschenrechte

zwischen Wirtschaft, Recht und Ethik

mit Beiträgen von

Pavel Barša

Ann Elizabeth Mayer

Gregor Paul

Yersu Kim

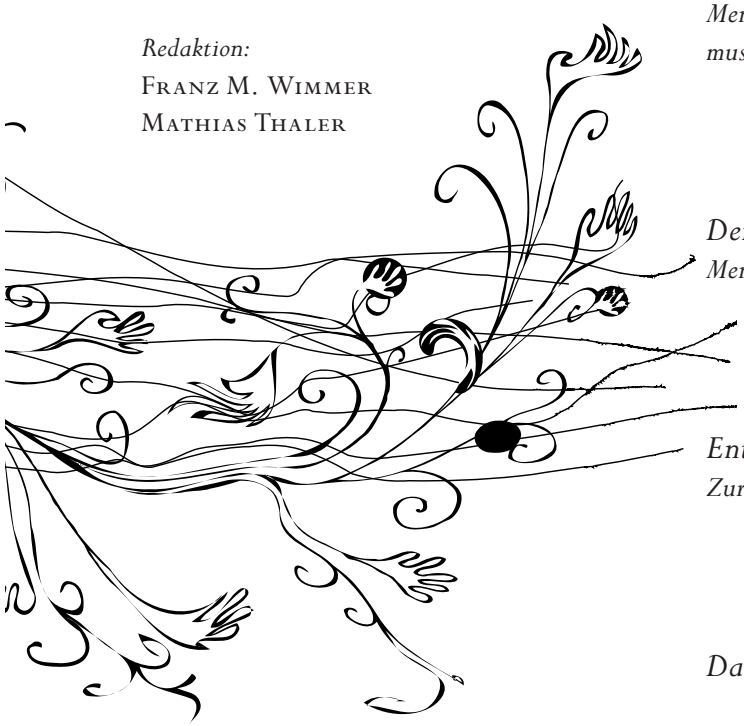
Benedikt Wallner

Bilahari Kausikan

SONDERDRUCK

Menschenrechte
zwischen Wirtschaft, Recht und Ethik

Redaktion:
Franz M. Wimmer
Mathias Thaler



7
PAVEL BARŠA
Krieg führen im Namen der Menschenrechte?
Vierzehn Thesen über humanitäre Interventionen

25
ANN ELIZABETH MAYER
Eine Kollision von Prioritäten
Der Streit um die selektive Anwendung internationaler Menschenrechtsbestimmungen durch die USA und muslimische Länder

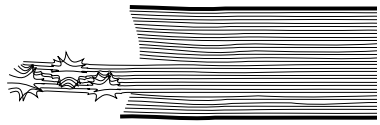
41
GREGOR PAUL
Der »Krieg gegen den Terrorismus«
Menschenrechte zwischen Wirtschaft, Recht und Ethik

59
YERSU KIM
Entwicklung von Universalität
Zur Begründung der Universalität von Menschenrechten

67
BENEDIKT WALLNER
Das Menschenrecht als ein Herzustellendes

91
BILAHARI KAUSIKAN
»Asian Values« – ein pragmatischer Weg zur Universalität der Menschenrechte?
Eine E-Mail-Korrespondenz, angestiftet von Konrad Pleterski

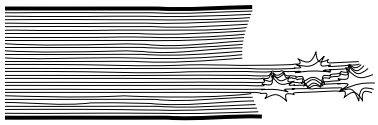
96 Bücher & Medien
144 Impressum
145 polylog Bestellen



Raúl Fornet-Betancourt (Hg.):
Migration und Interkulturalität. Theologische und Philosophische Herausforderungen.
Wissenschaftsverlag Mainz
Aachen 2004
ISBN 3-86130-584-4, 305 Seiten

Von 24. bis 28. November 2003 führte das Missionswissenschaftliche Institut Missio e. V. in Aachen eine Fachtagung zum Thema *»Migration und Interkulturalität«* durch, deren Beiträge in diesem Sammelband veröffentlicht sind. Zwar ist das Phänomen »Migration« nicht neu, sondern hat – wie Josef Estermann in seiner Begrüßung betonte – »mit der *conditio humana* als *homo viator* zu tun« (S. 7); die konkrete Betroffenheit vieler Millionen Menschen allerdings sowie die tief greifenden philosophischen und auch theologischen Implikationen der »Migration« geben Anlass, dieser Thematik genauer nachzugehen.

Ein erster Teil (S. 19–74) stellt »Migration in der Vielfalt kultureller Erfahrungen« dar. **Das** (politische) Grundproblem bringt Gemma Tulud Cruz auf die Formel: »renationalization of politics in the midst of the transnationalization of the economy« (S. 26). **An mehreren** Beispielen wird ersichtlich, wie oft Migranten und Migrantinnen von einer »cultura de ausencia de derechos humanos« (Pilar Cruz Zúñiga, S. 31) betroffen sind. Der Druck, der auf Menschen in einer Migrationssituation lastet, wird nur selten wahrgenommen: »People do not emigrate because they want; they do so because they must« (S. 70), betont Hipólito Tshimanga. Der zweite Teil (S. 75–117) des Buches geht auf den Zusammenhang von »Migration« und »politischer Ordnung« ein. Die »condition of vulnerability« (S. 78), in der sich Flüchtlinge befinden, erfordert eigentlich ihre Anerkennung als Personen und nicht eine Behandlung, wie sie Graziano Battistella beschreibt: »The first identity migrants receive from policies is an identity from exclusion. **They are recognized** because they are excluded. The second identity they receive is that of workers. Countries do not want people, they want workers« (S. 83f). **Simon Pierre** Metena M'nteba zeigt sehr deutlich auf, inwiefern die bisherige Migrationspolitik von einer »Logik der Grenze« und einem rein territorialen Souveränitätsverständnis geprägt ist: »Toute la logique de la politique migratoire et son articulation langagière se font, de façon métonymique, par rapport à la frontière et par rapport à l'état du parallélogramme des forces internationales concurrentes« (S. 103). **Im dritten** Teil (S. 119–224) geht es um die »Bildung und Transformation kultureller und religiöser Identitäten« im Prozess der Migration. Als programmatisch kann in diesem Zusammenhang die Forderung von Jorge



Castillo Guerra angesehen werden: »Supone una de-construcción, es decir, liberar tanto a la teología y filosofía (con la cual dialoga) de falsas universalidades, recordarles sus límites (y riquezas) contextuales y buscar un aparato conceptual alternativo al humanismo occidental« (S. 170). Der vierte Teil (S. 225–273) schließlich betrachtet Migration als einen »Ort neuer Humanität« im Sinn einer »Kultur der Konvivenz«. Hier ist eine »Globalisierung« einzufordern, die diesen Namen auch wirklich verdient: »La globalización (neoliberal) non globaliza el mundo; globaliza sus intereses« (S. 249), hebt Raúl Fornet-Betancourt hervor. Von daher ist auch das Konzept »nationaler Identität« zu hinterfragen, das ja keine »natürliche Größe« bildet, sondern »una forma de identificación que se expresa mediante símbolos y discorsos« (S. 271), wie Yolanda Onghena festhält.

Dieses Buch ist ein wichtiger Beitrag zu einer intellektuell redlichen und politisch engagierten Auseinandersetzung mit der vielschichtigen Thematik der »Migration«, die heute und wohl auch morgen zu den globalen Schlüsselfragen gehören wird.

Franz Gmainer-Pranzl